



DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER

WARUM WÄHLEN WIR,...?

mehr Informationen auf Seite 6

Ausgabe 01/2018

Liebe Familienunternehmerinnen und -unternehmer,

im Sommer haben wir versucht, über eine Umfrage im Internet mehr über Ihre Erwartungshaltung zu erfahren, insbesondere was unsere Arbeit im Regionalkreis betrifft. Leider war diese Umfrage anonym, so dass wir auch nur in dieser Form und nicht individuell antworten können. Ein wenig haben uns die Ergebnisse bei der Planung für das nächste Jahr schon geholfen.

Alle Mitglieder, die geantwortet haben, möchten gerne Unternehmerkollegen persönlich kennenlernen und sich mit ihnen austauschen, fast alle wünschen einen Meinungsaustausch mit der regionalen Politik und ebenso viele freuen sich auch auf gesellschaftliche Veranstaltungen.

Positiv zu vermerken ist, dass wir deutlich mehr Rücklauf auf die Umfrage bekommen haben, als wir Teilnehmer auf den meisten unserer Veranstaltungen in den letzten Jahren begrüßen durften. Letzteres vermerken wir als negativ und würden es gerne verbessern. Einen konkreten Vorschlag, nicht immer am Donnerstag – werden wir jedenfalls berücksichtigen.

Im Sommer nächsten Jahres endet die Amtszeit des Vorstands. Hans Müller wird nach 4 Jahren als Vorsitzender nicht mehr kandidieren. Ich habe mich bereit erklärt, dieses Amt für die nächsten zwei Jahre zu übernehmen

und werde also im Sommer für den Vorsitz kandidieren. Ich finde es prinzipiell sehr gut, wenn auch in Verbänden wie in Serviceclubs üblich ein steter Wechsel der Mandatsträger stattfindet. Muss ja nicht alle Jahre sein und auch nicht alle auf einmal! Dies führt zu einem abwechslungsreicheren Verbandsleben und erleichtert es den Mitgliedern hoffentlich auch, einmal ein Amt zu übernehmen. Es soll ja nicht auf ewig sein.

Funktionieren tut das logischerweise nur, wenn sich immer wieder neue finden, die auf Zeit Verantwortung übernehmen und mitarbeiten wollen. Der Leser ahnt es, dies ist ein Aufruf.

Ich habe vor, einige von Ihnen gezielt anzusprechen, würde mich aber genauso freuen, wenn Interessierte mich in den nächsten Wochen ansprechen. Ich freue mich über jedes Mitglied, das interessiert ist. Eine Kontaktaufnahme und ein erstes Gespräch ist ja noch keine Zusage. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch ein erfolgreiches Neues Jahr und freue mich auf viele Gespräche mit Ihnen,

Ihr

Thomas Fink





SPD-Großvisionär Prof. Lauterbach weiß, was Deutschland fehlt

Durch die Sondierungen zur neuen Großen Koalition geistert ein grandioses SPD-Projekt: Die Bürgerversicherung. Die Privaten Krankenkassen sollen abgeschafft und mit den Sozialkassen zwangsvereinigt werden. Bei den Begründungen kommt man ins sozialistische Schwärmen. Kein Privatpatient soll mehr einen schnelleren Termin zur Untersuchung bekommen, keinem darf mehr ein Medikament verschrieben werden, das den gesetzlichen Kassen zu teuer ist. Ja, so ist das mit der Sozialismus-Resterampe in Deutschland.

Keinem soll es besser, vielen aber schlechter gehen.

Für die Sozialversicherten wird nichts besser, außer dem Gefühl, denen da oben haben wir mal wieder eines ausgewischt. Es darf doch nicht sein, dass man sich hocharbeitet und dann noch für teurere Kassen-Beiträge auch noch eine bessere Leistung bekommt.

Vor vielen Jahren konnten wir in einer städtischen Klinik symbolisch miterleben, wie die Gleichmacherei funktioniert: Privatpatienten erhielten zum Abendbrot bis dahin

zwei Stückchen Butter, jetzt war es für alle nur noch eines. Vermutlich war zu keiner Minute daran gedacht, den „Normalpatienten“ zwei Stückchen Butter zu gönnen. Und genau so soll es bei der fusionierten Bürgerversicherung werden. Die bisher gesetzlich versicherten Patienten werden keinen Deut besser gestellt, aber die Privatpatienten verlieren die von ihnen teuer bezahlten Vorteile. Beamte, Selbständige und Besserverdiener erleiden die von den linken Volksvertretern als gerecht empfundene Höchststrafe: Gleichheit!

Die großen Verlierer werden die Ärzte sein. Ihnen werden die Deckungsbeiträge der Privatpatienten für den Betrieb der Arztpraxen fehlen. Entweder brauchen sie höhere Kassenbeiträge von jedermann (damit wäre die Bürgerversicherung ad absurdum geführt) oder sie schließen die Praxis. Aber war da nicht irgendwas mit „Ärztemangel“? Und ist als nächstes die Deutsche Bahn dran? Wer braucht denn schon in der ersten Klasse Ruhe zum arbeiten?

Günter Morsbach

ARBEITSMARKTINTEGRATION

ARBEITSMARKTINTEGRATION FÜR GEFLÜCHTETE

VAN DER CAMMEN BEI DEN FAMILIENUNTERNEHMERN

Der Bereichsleiter „Migration und Flüchtlinge“ in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, Michael van der Cammen, war unser Gast beim Unternehmertreff am 23. November im Grand Hotel. Wir wollten von ihm hören, welche belastbaren Zahlen und Fakten es zu diesem hoch emotionalen Thema gibt. Wir erlebten einen spannenden Vortrag.

Seit einiger Zeit stagniert die Zahl der neu ankommenden Schutzsuchenden in Deutschland bei rund 15.000 bis 20.000 im Monat. 2017 haben insgesamt 207.000 Menschen einen Asylantrag gestellt. Michael van der Cammen fasste die Problemfelder bei der Integration in sechs Punkten zusammen.

Sprachkenntnisse

In der Regel sind keine deutschen Sprachkenntnisse vorhanden. Bei vielen sind Alphabetisierungs- oder Zweitschriftlernkurse mit größerem zeitlichen Umfang als bei den allgemeinen Integrationskursen nötig. Der Fokus liegt also auf einer möglichst schnellen Vermittlung der deutschen Sprache.

Formale Qualifikation

Nur ein Teil von ca. 10 % der Geflüchteten verfügt über einen formalen Berufsabschluss. Die Qualifizierung von Geflüchteten bildet somit eine wichtige Aufgabe bei der Arbeitsmarktqualifikation.

Kompetenzen sichtbar machen

Viele Geflüchtete verfügen auch ohne formalen Abschluss über wichtige berufliche Fähigkeiten, die im Arbeitsmarkt gut eingesetzt werden können. Problematisch ist hierbei, neben der Erfassung der Kompetenzen (sprachliche Probleme, verschiedene Anforderungen an einen bestimmten Beruf in verschiedenen Ländern), auch die Übermittlung der vorhandenen Kompetenzen an die Arbeitgeber.



Thomas Fink, Michael van der Cammen

Ersatz für Berufsabschlüsse

In Deutschland gibt es unterhalb der formalen Berufsabschlüsse keine verbreiteten und verlässlichen Instrumente, um vorhandene berufliche Kompetenzen sichtbar zu machen. Damit zielgerichteter vermittelt und qualifiziert werden kann, setzt die BA ein spracharmes und bildgestütztes System zur Erfassung von beruflichem Handlungswissen für 30 ausgewählte Berufe ein. Dadurch werden Menschen ohne formale Abschlüsse neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt und beim Zugang zur formalen Berufsbildung eröffnet.

Arbeit statt Qualifizierung

Eine Mehrheit der Flüchtlinge wünscht eine möglichst schnelle Einmündung in eine Arbeit. Aufgrund der feh-

lenden Abschlüsse handelt es sich hierbei oft nur um Helferjobs. Um Brüche in den Biographien der Menschen zu vermeiden, versucht die BA die Geflüchteten von der Notwendigkeit einer Aus- und Weiterbildung zu überzeugen. Die BA verfolgt hierbei den Ansatz einer Qualifizierung während einer Beschäftigung.

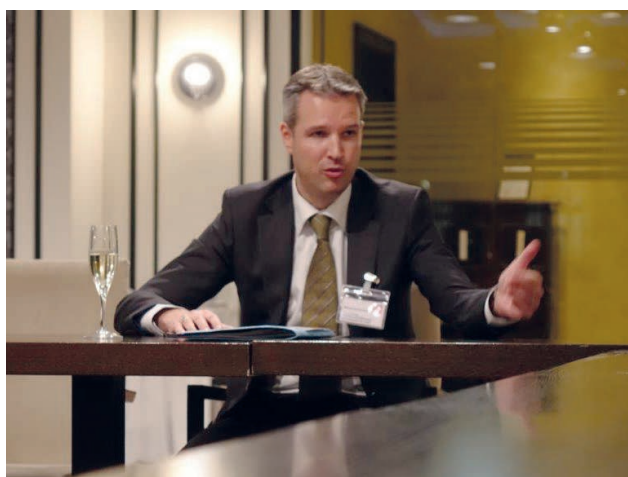
Arbeitsmarktintegration

Dies braucht Zeit. Im ersten Jahr, so zeigen die bisherigen Untersuchungen konnten ca. 8 % eine Beschäftigung aufnehmen. Nach fünf Jahren haben rund 50 %

eine Beschäftigung gefunden und nach 15 Jahren trifft dies auf 70 % der Neuankömmlinge zu.

Die Versorgung und Integration von Flüchtlingen ist eine Herausforderung für die Gesellschaft als Ganzes! Die BA kann nur innerhalb ihres Kompetenzbereichs ihren Beitrag leisten.

Wir danken Michael van der Cammen für seinen erfrischend informativen Vortrag. Wer nicht dabei war, hat echt etwas versäumt!



WARUM WÄHLEN WIR, WENN DIE PARTEIEN GAR NICHT REGIEREN WOLLEN?

VON GÜNTER MORSBACH

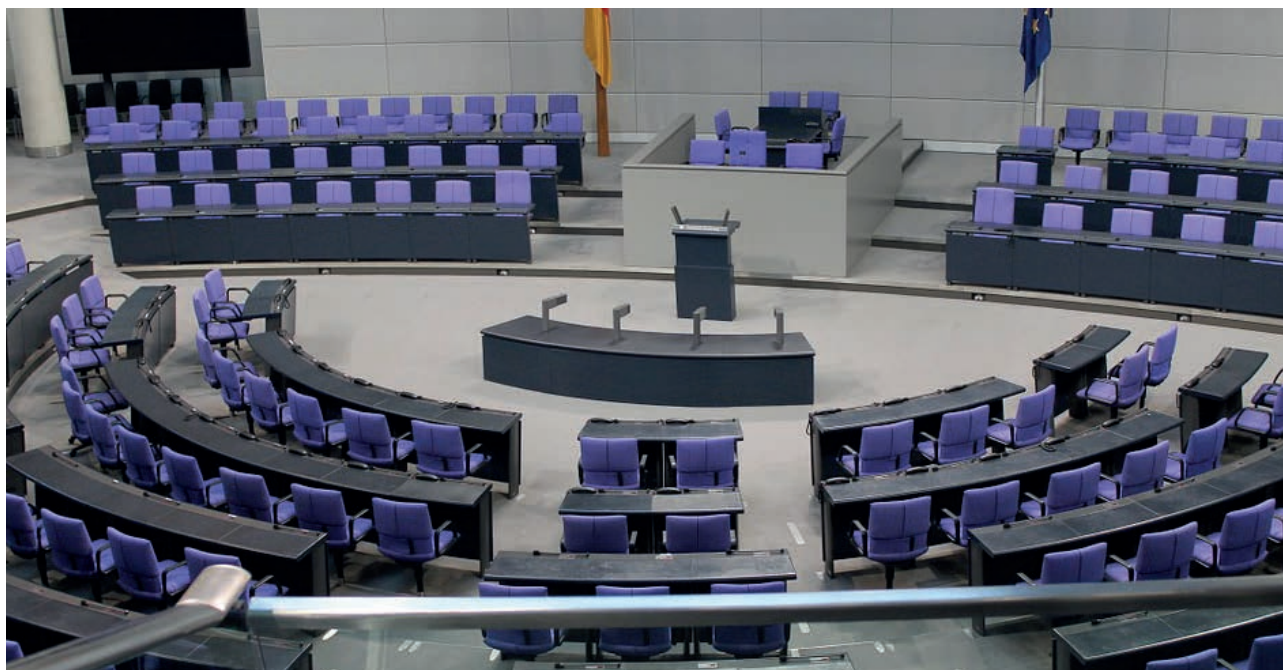
Wer hatte wirklich Lust, nach der Wahl zu regieren? Die CDU und die GRÜNEN. Die CSU war halbschwanger wegen des anstehenden Führungswechsels in Bayern, die FDP wollte Zeit zum Warmlaufen, die SPD meinte, sie müsste wegen des 20 %-Ergebnisses erst mal in die Opposition. So weit die oberflächliche Betrachtung. Alle Parteien versuchten hinter den Kulissen ganz andere Dinge zu regeln: Die CDU wollte keine Kanzlerdiskussion, die SPD keine Kandidatendebatte, FDP die Berechenbarkeit ihrer neuen Fraktion austesten, die Grünen die Personalie Habeck klären und die CSU die Frage Seehofer/Söder vom Tisch haben. So langsam lichten sich die Nebel. Es läuft jetzt erst mal auf die GroKo zu.

Jeden Tag werden neue Bedingungen in Form von unglücklichen „roten Linien“ gezogen um die Startpositionen zu verbessern. Aber wer hat die Wähler wirklich verstanden? Laut haben Nichtwähler, abtrünnige SPD-Anhänger und AfD-Wähler in den SPD-Wald gerufen: „Wir wollen das Flüchtlings- und Einwanderungs-Thema geregelt haben. Aus dem SPD-Wald schallt es zurück: „Verstanden, wir machen die Bürgerversicherung (die Abschaffung der privaten Krankenkassen)“. Folge: Die SPD wird zur Schwerhörigen-Partei Deutschlands. Die Unionsparteien fordern die Abschaffung des Soli, Steuersenkungen für Unternehmen und Mittelstand sowie die Beibehaltung der Schwarzen Null. Die SPD versteht „Reichensteuern“ und Ausgabensteigerungen.

Die Union will die Kanzlerschaft Angela Merkels retten und sichert jeden zweiten Tag Kompromissbereitschaft gegenüber dieser SPD zu. Anfangs tönte man, es könne die GroKo schnell zum Abschluss bringen, jetzt soll es Ostern werden, bravo.



Foto: (c) web.de



Bei den Sachthemen heißt es immer wieder, die Digitalisierung Deutschlands würde 10 Milliarden kosten. Dafür sei kein Geld da, deshalb müsse der Soli bleiben. Was für ein Unsinn: Das staatliche Telekom-Aktienpaket könnte kurzfristig für mehr als 10 Milliarden an institutionelle Anleger und/oder über die Börse verkauft werden. Da gibt es nur geistige Blockaden! Ergebnis: Aus ländlichen Regionen wandern täglich Unternehmen und Menschen ab, weil sie keinen digitalen Empfang haben. Hauptsache ist offenbar, der Staat hat die Aktien der Telekom im Tresor liegen.

Die EU bröckelt so langsam vor sich hin. Großbritannien ist bald weg. Der französische Präsident Macron macht tolle Vorschläge, vergisst aber nicht, mit einem europäischen Finanzminister ein Schlupfloch für neue Schulden und Ausgaben zu fordern. Die Oststaaten lauern auf einen passenden Moment zum Ausstieg aus der EU und die Türkei auf einen Einstieg.

Auch wenn die anstehende Regierungsbildung offenbar unsere Politiker überfordert, die bestehenden Probleme brauchen ein entschlossenes Handeln. Richtig, nach dem Scheitern von Jamaika hat die SPD keine schlechten Karten, aber Neuwahlen mit einem ungeklärten Spitzenkandidaten würden auch nicht gerade die Stimmung bei den Genossen und Wählern anheizen.

Also, Schluss mit den Spielchen und ran an den Speck, denn die Welt, die EU und die Deutschen warten auf Lösungen, nicht auf Geschwätz!

VON GÜNTER MORSBACH



Letzte Meldung

Die Sondierungen zwischen Union und SPD sind abgeschlossen. 45 Milliarden Mehrausgaben, lautet eine der Erfolgsmeldungen. Der jungen Generation werden im Rentenpaket neue Lasten aufgebürdet. Europa soll mehr Geld erhalten. Keine Rede von Telekom-Privatisierung, keine Rede vom Abbau des Subventions-Irrsinns.

VORSCHAU

Februar

Nürnberg

Mittwoch, 21. **OPEN-BAR** ab 19:30 Uhr Location wird noch bekannt gegeben
Get together **Bitte Freunde und Partner mitbringen!**

Donnerstag, 22. **DIE JUNGEN UNTERNEHMER** Weinmarkt 10, Nürnberg
Kochen bei Gabriele Hussenether - Die Jungen Unternehmer 2018

Februar

Frankfurt

Mittwoch, 07. **DIE JUNGEN UNTERNEHMER** Frankfurt am Main
Wahlen zur Verbandsführung

Donnerstag, 08. **DIE JUNGEN UNTERNEHMER** Frankfurt am Main
Unternehmertag

März

Nürnberg

BESICHTIGUNG Richard-Wagner-Platz 2-10, 90443 Nürnberg
Besichtigung Opernhaus

April

Wiesbaden

Donnerstag, 12.
- Freitag, 13. **FAMILIENUNTERNEHMER-TAGE** Wiesbaden

Mai

Nürnberg

BETRIEBSBESICHTIGUNG Nürnberg
Spedition Geis

Juni

Nürnberg

Mitgliederversammlung
mit Vorstandsneuwahl

Hans Müller
Regionalvorsitzender
Regionalkreis Nürnberg
DIE FAMILIENUNTERNEHMER e.V.
Hans Müller Medizintechnik GmbH
Schnieglinger Straße 162 | 90425 Nürnberg
Tel. 09 11 95 52 88 - 112 | Fax 09 11 95 52 88 - 1112
vorstand@familienunternehmer-nuernberg.de

Erstellung und Druck: mr. pixel KG

Bildnachweise: Günter Morsbach, Thomas Stephan
Röhl, Pixabay

Titelfoto: web.de

www.familienunternehmer.eu